

Die Station

Autor(en): **Summermatter, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 22

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE STATION

Mein Freund Hans Rösti, der zum Ober-Manager des Ortes Milchingen ernannt wurde, lachte mitleidig als ich wissen wollte, wo die Bauern geblieben seien.

«Die Bauern wurden abgefunden, einige leben in der nahen Stadt, andere haben sich abgesetzt nach Kanada und was weiß ich wohin. Sie haben begriffen, daß sie hier nur stören, es sei denn, sie stellen sich unserm Aufbauwerk positiv zur Verfügung ...»

«Aufbauwerk?»

«Aufbauwerk», fuhr Hans Rösti fort, «wir sind hier im Begriff, eine mustergültige internationale Ferien-Karawanserei aufzubauen.»

«Damit ist es aus mit dem Dorf Milchingen.»

Rösti wurde ein wenig unwillig:

«Dorf zählt nicht mehr, ich kann das Wort nicht mehr hören, Milchingen ist eine Station geworden.»

«Station zu was?»

«Eine Station auf der Weltkarte, eine Station, an der man aussteigt. Zu diesem Zweck haben wir eine Riesenpropaganda eingeleitet. Du findest unsere Prospekte auf dem Tisch des indischen Maharadschas wie in den besseren Hotels Kairos, in einer Vorstube des Weißen Hauses wie auf irgendeiner kleinen Flugstation des afrikanischen Kontinents. Reklame, Reklame ist alles. Schon brausen die Leute an, der Flugplatz von G. ist nicht weit, bald haben wir den eigenen Helikopter, der die Reisenden schnell zu uns bringt.»

«Zu welchem Zweck?»

(Man sah es meinem Freund an, daß er so etwas wie Mitleid mit mir hatte, Mitleid über meine Unwissenheit, aus diesem Grunde wurde seine Stimme gedämpfter, es war, als spräche ein Lehrer zu seinem Schüler.)

«Zweck ... Das ist doch ganz klar. Die Leute haben in Milchingen jeden Komfort, Anschluß nach überall hin ... und sind in Switzerland.»

«In der Schweiz, willst du sagen.»

«Switzerland, das Wort Schweiz wird langsam altmodisch, das solltest du endlich begreifen, my dear friend. In weiser Voraussicht unserer internationalen Kundschaft – für Einheimische ist die Station einfach zu teuer – ist die ganze Beschriftung in Spanisch, Englisch und für gewisse Häuser auch in Russisch. Hm, du hast gesehen, wie

Milchingen angelegt wurde. Die lächerlichen Gehöfte hat der Bulldozer eingerammt und weggeschoben. Fort mit Schaden ... heißt es bei uns.»

«Aber ein hübsches Chalet steht noch ...»

Rösti lächelte schlaue:

«Um der Fremden willen, ein bißchen mit Folklore versehen, ein paar geschnitzte Bären, ein Appenzeller Fries, die reichen Gäste wollen sich nun einmal mit so etwas behängen. Die Leiterin der Boutique ist eine Holländerin, reizende Frau übrigens, ihre zwei Angestellten sind aus Uebersee, schon wegen der Sprache, der Bademeister ist ein Spanier ...»

«Hm, und die weitere Angestelltenschaft?»

«Alles Ausländer, was willst du, es geht besser so ...»

«Dann wärest du der einzige Nachkomme Tells in dieser Station?»

«Genau und vielleicht auch nicht mehr so lange ...»

Er blickte auf seine Hände, er spielte vorzüglich den überbescheidenen Mann.

«Mein Nachfolger ist wahrscheinlich – wenn alles klappt – ein Amerikaner, der fünf Sprachen spricht.»

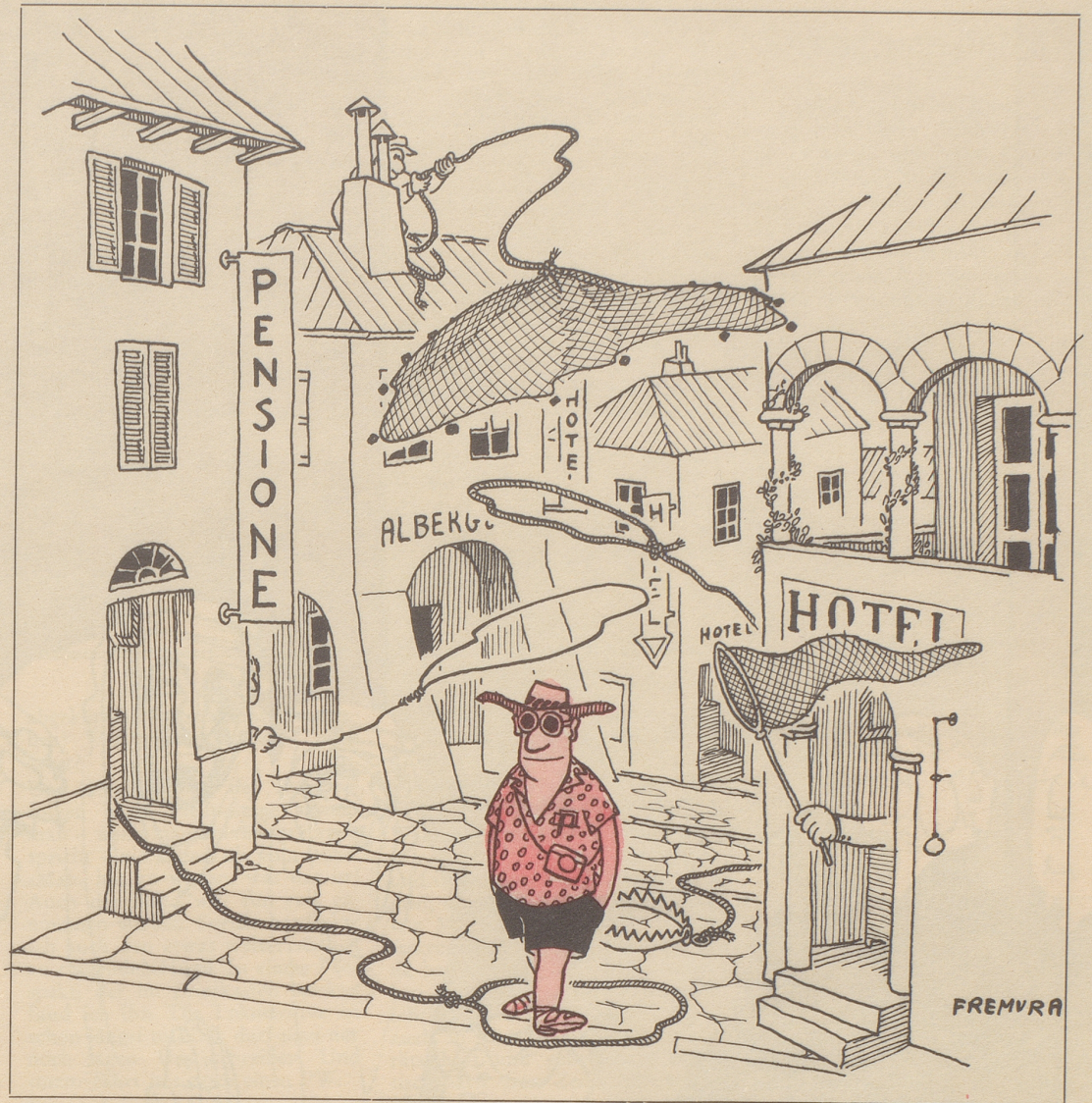
«Man wirft dich hinaus?»

«Im Gegenteil», Hans Rösti straffte seine Gestalt, «man hat meine Fähigkeiten erkannt, man bietet mir einen Platz in den Vereinigten ... Du verstehst ... ich soll auch da eine alte Barackensiedlung ... zu einer Station machen. Supergehalt, drei Monate Ferien im Jahr, ja ...»

Ich hatte mich verabschiedet und machte einige Schritte durch die Station. Inmitten der modernen Gebäude lag eine kleine Wiese, darauf spielte ein Kind, ein einziges, es hat einen fremdländischen Habitus und langweilte sich wohl. Vor einem Portal funkelte ein Bentley mit seinem Chrom. Aus der Boutique kam fröhlicher Schallplatten-

gesang: Vo Luzärn ... uf Weggis zue. Ein Vogel kreischte dazwischen. Als ich näher kam ... erkannte ich, daß es ein künstlicher war. Er hing in einem vergoldeten Käfig, reckte den Hals und schrie, bis die Feder abgelaufen war ...

Georg Summermatter



bis zum Schluss



In seinem Vortrag «Zeit und Sein», übertragen im Basler Montagsstudio, sagte Martin Heidegger: «Ohne das Sein vermag kein Seiendes als ein solches zu sein ...»

Ohohr